

Die Frau des Künstlers

Als ein typisch deutsches Künstlergenie gilt Albrecht Dürer. Zwar fand in diesem Fall auch seine Ehefrau Agnes Frey Dürer erstaunlich viel Beachtung in der Kunstgeschichtsschreibung, doch nicht in Hinblick auf ihre tatsächlichen Fähigkeiten, denn über Agnes Dürer gibt es nur wenige authentische Quellen, sondern als Projektionsfläche für eine Unmenge von negativen Eigenschaften. An den Konstrukten der Person Agnes Dürer haben sich fast ausschließlich männliche Kunsthistoriker über vier Jahrhunderte hinweg beteiligt und sie immer weiter tradiert und ausgebaut.



2-Kanal-Videoinstallation, Farbe, Audio, Länge 32'13", 2000

I Believe in Dürer, Kunsthalle Nürnberg, Nürnberg

... weil ihme/Dürern/seiner Hausfrauen ungehaltenes Wesen/Zorn und Geiz/so wol sehr schädlich/als höchst-beschwärllich ware Joachim von Sandrart, 1675

... ein gar unangeneher schatz, deren gäntzliche bildung sowol des gesichts als leibes nicht gar viel liebreitzendes hatte. Heinrich Arend, 1728

Alleine die versprochene Besserung waehrete nicht lange, sondern diese Boßhaffte fieng ihre vorige Lebens-Art wiederum an, und verursachte endlich, daß Duerer in eine abnehmende Krankheit verfiel, woran er auch den 6. April 1528 staerb.

Georg Wolfgang Knorr, 1759

Sie war muerrisch, zaenkisch, geitzig, herrschen, unverstaendig und doch hochmuethig, und mit einem Wort, ein boeses Weib. David Gottfried Schoeber, 1769

Doch das wahrhaft fromme Gemüth Dürers ertrug sein Schicksal standhaft. In seiner Werkstätte vergass er, was ihn sonst unfreundlich ansprach, hier bildete er sich seine Welt von Gestalten so rein, wie er empfand. Hier schuf er jene holden Jungfrauen voll sittlicher Demuth und Bescheidenheit, nach dem Urbilde, das er im Spiegel seiner Seele erblickte. Adam Weise, 1819

O Hand des Schicksals, schone / Ihn, der solch Opfer brachte, / Statt frei zu seyn, in Banden / Von Agnes ist gestanden, / Wo Raphael wohl andre Wonne lachte! / Die sittig deutsche Weise, / Sie dienet Dürern wohl zum höchsten Preise!

Johann Christoph Wilder, 1828

... eine Frau aus guter Familie, leidlich wohlhabend, mit regelmäßigen Gesichtszügen, sparsam, gottesfürchtig und züchtig, aber unliebenswertig und beschränkt – eine von Tausenden! Gustav Pauli, 1915

Dürer wuchs einfach über die Verstandeskräfte und den sozialen Gesichtskreis seiner Frau hinaus, und keinem von beiden ist zu verübeln, daß sie sich dabei unbehaglich fühlten. (...) Er lebte in einer von der ihren getrennten Welt; das erfüllte sie mit Mißtrauen, Verdruß und Eifersucht. Erwin Panofsky, 1943

Ebenso gilt es bei Albrecht Dürer zu bedenken, daß Genies allgemein nicht in dem Ruf stehen, besonders umgängliche Menschen zu sein. (...) Mit einem solchen Mann zusammenzuleben ist sicherlich nicht immer leicht, verlangt Einfühlsamkeit und Geschick und das Zurückstellen eigener Wünsche und Bedürfnisse. Ulrike Halbe-Bauer, 1996

In historischer Hausfrauenrobe und mit Schlüsselbund am Rock führt Agnes Dürer, dargestellt von einer Schauspielerin, durch das Haus und plaudert aus dem ‚Nähkästchen‘. Prospekt des Albrecht-Albrecht-Dürer-Haus, 1999

